

27. Januar: Erinnern an die Opfer

Wiesbadener Veranstaltung
zum Gedenktag für die Opfer des NS-Regimes

„Rettungswiderstand in Frankfurt/Rhein-Main“

Dienstag, den 23. Januar 2018

19 – 21 Uhr

im Stadtverordnetensitzungssaal
Rathaus der Landeshauptstadt Wiesbaden

Eintritt: frei

Grußwort: Christa Gabriel
Stadtverordnetenvorsteherin

Vorträge und mediale Präsentation:
Petra Bonavita und
Thomas Altmeyer

Moderation: Dr. Philipp Salamon-Menger
Direktor VHS Wiesbaden

Aktiv Widerstand gegen die nationalsozialistische Terrorherrschaft wurde nur von einer verschwindend geringen Minderheit der Deutschen geleistet. Diese wird auf höchstens ein Prozent der Bevölkerung insgesamt geschätzt.

Die Widerstandsaktivitäten aus der Arbeiterbewegung und aus dem Bürgertum, von Jugendlichen sowie aus dem kirchlichen und aus dem militärischen Bereich sind heute weitgehend bekannt. Dass es damals aber auch nichtjüdische Deutsche gegeben hat, die von den NS-Rassisten verfolgten Jüdinnen und Juden zum Überleben des an ihrer Minderheit verübten Völkermordes verholfen haben, wissen bis heute nur wenige. Durchaus etlichen Verfolgten hatte die Flucht ins Ausland ermöglicht werden können, andere sind hierzulande versteckt worden. Ihre Zufluchtsstätten sollten sich aber wie oft nicht als sicher genug erweisen. Wurde die auch dort ständig drohende Entdeckungsgefahr zu groß, mussten umgehend Ausweichquartiere organisiert werden. Außerdem waren Lebensmittel, Unterstützungsgelder, Medikamente, auch gefälschte Personalpapiere usw. zu beschaffen. Um all dies konnten sich die Untergetauchten schwerlich selbst kümmern, wollten sie sich nicht einem zusätzlichen lebensbedrohenden Verhaftungsrisiko aussetzen. An der Rettung eines einzigen jüdischen Verfolgten sind nicht selten bis zu zehn nichtjüdische Unterstützer, vor allem jedoch Unterstützerinnen beteiligt gewesen.

In Deutschland waren schätzungsweise bis zu 12.000 Menschen jüdischer Herkunft untergetaucht, die meisten davon in Berlin. Aber lediglich etwa ein Drittel vermochte im Untergrund zu überleben. Für diese kleine Zahl geglückter Überlebenshilfen für Jüdinnen und Juden hat sich nach 1945 jahrzehntelang niemand sonderlich interessiert. Jeder einzelne dieser Fälle widerlegt die einst stets und ständig vorgebrachten Ausreden bzw. Lügen, man habe „von nichts gewusst“ oder „nichts

dagegen tun können“. Daher ist die Geschichte jener „Unbesungenen Helden“ oder „Stillen Helfer“ nun das „ganz große Thema der Zukunft in der Widerstandsgeschichte“, so bereits vor einigen Jahren Prof. em. Dr. Peter Steinbach von der Gedenkstätte Deutscher Widerstand in Berlin.

Vor allem dort, in Frankfurt am Main sowie in manchen anderen Städten und Gemeinden konnten in den letzten Jahren etliche Beispiele für jenen Rettungswiderstand ermittelt und dokumentiert werden. Im Rhein-Main-Gebiet haben sich bis zu 250 Personen in die Illegalität zu flüchten und so zu überleben vermocht, einige wenige davon auch in Wiesbaden.

Zur Vorabinformation – gerade für Schulklassen und Studierende – empfiehlt sich die Internetseite von Petra Bonavita www.rettungs-widerstand-frankfurt.de

Über die Vortragenden:



Die Frankfurter Soziologin **Petra Bonavita** befasst sich seit den 1990er-Jahren mit Forschungen zum jüdischen Leben in der Mainmetropole. Sie ist eine der führenden Expertinnen zum Thema Rettungswiderstand und hat mehrere grundlegende Monographien hierzu veröffentlicht. Vor fünf Jahren wurde sie mit dem Hosenfeld/Szpilman-Gedenkpreis ausgezeichnet, und zwar für ihre Mitarbeit an der viel beachteten

Ausstellung „Gegen den Strom. Solidarität und Hilfe für verfolgte Juden in Frankfurt und Hessen“ des Jüdischen Museums Frankfurt am Main.



Thomas Altmeyer M. A. ist Wissenschaftlicher Leiter des Studienkreises Deutscher Widerstand 1933–1945. Außerdem wirkt er als Lehrbeauftragter für Didaktik der Geschichte an der Frankfurter Goethe-Universität und als freier Referent in der Jugend- und Erwachsenenbildung mit den Schwerpunkten NS-Zeit, Widerstand, Demokratie und Zivilcourage. Darüber hinaus gehört er dem Sprecherrat der Landesarbeits-

gemeinschaft der Gedenkstätten und Erinnerungsinitiativen zur NS-Zeit in Hessen an.

Trägerkreis:

Diese Gedenk- und Aufklärungsveranstaltung wird vom Kulturamt der Landeshauptstadt Wiesbaden in Kooperation mit folgenden bildungs- und erinnerungspolitisch engagierten Institutionen und Vereinen durchgeführt:

mit der Jüdischen Gemeinde Wiesbaden, der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung, dem frauen museum wiesbaden, der vhs wiesbaden, dem Aktiven Museum Spiegelgasse für deutsch-jüdische Geschichte in Wiesbaden, dem Verein „Gegen Vergessen – Für Demokratie“ / Rhein-Main, dem Studienkreis Deutscher Widerstand 1933–1945, der Martin-Niemöller-Stiftung, der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit, der Evangelischen Stadtakademie, der Katholischen Erwachsenenbildung, der Deutsch-Israelischen Gesellschaft – Arbeitsgemeinschaft Wiesbaden und dem Verein für nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung.